

Die fröhlichen Lieder sind jetzt verstummt

Ehepaar Castor mußte aus gesundheitlichen Gründen aufgeben

RÜBENACH. PM. „Heimat, ewig liebe Heimat. . .“. Diese und weitere bekannte Melodien der Volksmusik und des Chorgesangs erklangen oft in den gastlichen Räumen der Weinwirtschaft „Zur goldenen Krone“ in der Rübenacher Mauritiusstraße. Alte und junge Stammtischbrüder können jetzt nur noch in Wehmut daran zurückdenken. Das Inhaberehepaar Elfriede und Franz Castor hatte sich aus gesundheitlichen Gründen schweren Herzens entschlossen, zum Jahreswechsel den Ausschank zu beenden.

150 Jahre befand sich das Lokal in Familienbesitz. Frohe Erinnerungen verbinden viele Rübenacher mit die-

sem gastlichen Haus. Musik und Gesang prägten die Atmosphäre in der Gaststätte über viele Generationen hinweg.

In Fortsetzung der alten Tradition hatte sich die vorhergehende, inzwischen verstorbene Inhaberin, Irene Sabel, der Musik verschrieben und lehrte Jungen und Mädchen das Flöten- und Klavierspiel. Die Schülerinnen und Schüler gaben jährlich zusammen mit dem Doppelquartett ein Hauskonzert.

In den 20er und 30er Jahren hieß das Doppelquartett „Rheintreue“. Es stand unter der Leitung des Seniors Wilhelm Sabel. Auch in den 50er und 60er Jahren hatten sich 16 junge Sänger zusammengefunden. Aber auch die Geselligkeit war bei dem Chor nie zu kurz gekommen.

Willi Sabel begleitete seit Mitte der 20er Jahre das Amt des Organisten in der Rübenacher Pfarrkirche. Auch dort konnte er sein großes musikalisches Talent unter Beweis stellen. Ferner oblag ihm das Küster-

amt. Generationen von Meßdienern erinnern sich gerne an ihn.

Die älteren Rübenacher wissen zu erzählen, daß die Weinwirtschaft schon um die Jahrhundertwende Ziel zahlreicher Gäste aus der Nachbarschaft war. Begüterte Koblenzer Bürger fuhren damals sonntags nachmittags zum Kaffeetrinken mit der Kutsche vor. Das Haus wurde zum Treffpunkt der Region.

Band zwei des Rübenacher Familienbuches berichtet, daß Simon Hahn, „Ackerer und Wirt“, um 1890 Eigentümer des Hauses war, ein Vorfahre aus der mütterlichen Linie von Irene und Elfriede Sabel.

Tradition strahlt schon das äußere Erscheinungsbild des Hauses aus, ein „Grotzenhaus“ mit Stallung und Scheune, ein typisches landwirtschaftliches Anwesen des vorigen Jahrhunderts. Nach dem großen Brand vom 5. Juni 1841 wurde es erbaut. Heute hebt sich das Haus mit seinen Klettergewächsen als Blickfang aus der Häuserreihe der Mauritiusstraße markant ab.